

Kriegswirtschaft 1916. Das Beispiel Helstorf

Von Stefan Weigang (2018)

Militärische und zivile Behörden entwickelten eine rege Tätigkeit, um genug Soldaten für die Front zu liefern und die Versorgung der Soldaten und der „Heimatfront“ zu sichern. Aus heutiger Sicht liest sich manche Akte wie eine Satire, hätte es nicht den blutigen Ernst der Kriegsmaschine verlängert und zu Armut und Hunger im eigenen Land geführt. Ein aufgeblähter Apparat griff tief in das Leben der Bevölkerung ein.

Wir skizzieren als Beispiele Geschehnisse aus Helstorf, 20 km nördlich von Neustadt am Rübenberge in der Region Hannover gelegen. Das Dorf hatte damals 60 Höfe/Häuser, rund 80 Haushaltungen und etwas mehr als 300 Einwohner.

Beispiel: Einziehen von Soldaten

Im Jahre 1910 übernahm Richard Born den Betrieb der Molkerei Helstorf. Milch wurde von den Bauern in Kannen auf die Milchbänke gestellt, von Born eingesammelt und zu Butter, Käse und Quark verarbeitet worden. Quark wurde von den Familien im „Henkelmann“ geholt und dann in einem Leinenbeutel zum Auslaufen gebracht. Die Kinder holten die Waake (Molke) täglich mit einem Handwagen, um damit die Schweine zu füttern.

Während des Ersten Weltkrieges war die Molkerei zeitweise geschlossen, da Richard Born zum Kriegsdienst eingezogen war. Emma Born stellte Beurlaubungsgesuche im Jahre 1916. Dies unterstützten der Kreisausschuss und auch das stellv. Generalkommando des 10. Armeekorps. Während eines Heimaturlaubs im November 1916 führte Born auch die Molkerei. In dieser Zeit brauchte die Milch nicht nach Schwarmstedt gebracht zu werden.

Ende November 1916 wurde der Betrieb der Molkerei an Herrmann Müller aus Suttorf übergeben, der eine Kautions hinterlegen hatte. Müller hatte die Molkerei in Suttorf und setzte P. Hein als örtlichen Verwalter in Helstorf ein.¹

¹ Vgl. Helstorf. Chronik eines Dorfes an der Leine, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, erarbeitet von Stefan Weigang, Hannover 1995 (700 Seite A4)

Im Ergebnis: Viel Kontroll- und Bürokratieaufwand, nicht ein Mann mehr war für den Fronteinsatz gewonnen. Im folgenden ist ein kleiner Teil der Korrespondenzen zusammengefasst²:

23.8.1916: Gendarmeriestation Mandelsloh: Die Molkerei Born in Helstorf sei eingestellt, da Born zum Kriegsdienst eingezogen sei.

02.09.1916: Beurlaubungsgesuch von Emma Born für Richard Born

08.09.1916: Brief des Landkreises, Born solle beurlaubt werden, weil ...

11.09.1916: Buttereinlieferung sei erlaubt, solange Molkerei geschlossen, aber nur über Händler.

15.09.1916: Gemeindevorsteher Rust beantragt für 104 versorgungsberechtigte Personen je 90 g Butter

22.09.1916: Der Kreisausschuss beantragt ausdrücklich die Zurückstellung von Born

02.10.1916: Das Stellvertretende Generalkommando des X. Armeekorps befürwortet die Zurückstellung Borns.

08.10.1916: Die Gemeinde Warmeloh beschwert sich, man müsse die Milch nach Schwarmstedt bringen.

17.10.1916: Der Kreisausschuss beklagt die schlechte Qualität der abgelieferten Butter.

03.11.1916: Richard Born ist auf Urlaub, er ist bereit, die Molkerei in Betrieb zu nehmen.

18.11.1916: Born führt die Molkerei während seines Heimaturlaubs. Es ergeht die Anweisung an Gemeindevorsteher von Esperke, Warmeloh, Helstorf und Luttmersen, die Milch an die Molkerei Born zu liefern.

23.11.1916: Der Kreisausschuss Burgdorf ordnet an, Duden-Rodenbostel und Abbensen sollen an die Molkerei Mellendorf liefern.

25.11.1916: Der Kreisausschuss moniert, die Milchanlieferung sei unzureichend.

Material im Archiv Heimatverein Helstorf; NLA Hannover, Hann. 330 Nr. 106; NLA Hannover, Hann. 129 Neustadt IV Helstorf und Hann. 129 Neustadt Ia Helstorf; NLA Hannover, 174 Neustadt 2617 und 2627; Regionsarchiv Hannover, KA 1343 und 1785
² KA KA 1758, Kriegswirtschaft, Fettversorgung, Molkerei Helstorf

28.11.1916: Richard Born fährt wieder in den Krieg, er übergibt die Molkerei an Herrmann Müller, der soll eine Kautions hinterlegen. Eine Woche später hat Müller (Suttorf) dies getan.

07.12.1916: Der Kreisausschuss fordert energisch von der Gemeinde Warmeloh die Lieferung von 180 l an die Molkerei Helstorf. Die Gemeinde soll die Verteilung auf die Kuhhalter selbst regeln.



Ehemalige Molkerei Born an der Walsroder Straße (Zustand 1977, Repro Weigang)

Beispiel: Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch³

Laufend, oftmals monatlich neu muss die ehrenamtliche Gemeindeverwaltung Listen erstellen: Listen der vorhandenen Tiere, Listen von anderen Vorräte, Listen der zum Schlachten bestimmten Tiere, Listen der nicht hausschlachtenden Familien/Haushalte usw.

³ KA KA 1734, Hausschlachtungen Bd. 1; KA Ka 1736, Hausschlachtungen Bd. 3; KA KA 1737, Hausschlachtungen 1919 – 1920; KA KA 1738, Schlachterlaubnis für Schlachter im Kreisgebiet 1916 – 1921; KA KA 1739, Schlachtviehverteilung 1916 – 1920; KA KA 1741; KA KA 1744, Hausschlachtungen

Die Halter der Tiere begründeten phantasievoll, weshalb sie Anordnungen und Vorschriften nicht nachkommen konnten. Es sei zum Beispiel vorgebracht worden, eine Notschlachtung sei erforderlich gewesen. Man habe keinen Schlachter finden können, um zum vorgegebenen Termin Schlachten und einen Teil des Fleisches abliefern können.

Ein paar Beispiele:

* Am 2.10.1916 bittet die Witwe Stünkel, Helstorf Nr. 7, ein Schaf zu schlachten, "da wir nichts mehr zu essen haben, wir sind unsere sechs Personen." Das wird am 6.10.1916 von Kreisausschuss abgelehnt, da der Fleischvorrat die zustehende Fleischmenge so überschreiten würde, dass die Vorräte "in der noch warmen Jahreszeit" verderben würden – eine Standardformulierung in Bescheiden.

* Pastor Schulz beantragt am 9.11.1916: Er habe 2 mittlere Schweine in Fütterung. Ein drittes müsse bei Hausschlachtungen abgeliefert werden, habe er gelesen. Sein Futter reiche - ohne eigenen Hof - nur bis Mitte Dezember. Seine Frau sei operiert gewesen und ruhebedürftig. Seine ältere Tochter sei krank gewesen und brauche gute Pflege. Er bittet um Ausnahme, zumal er ein drittes Schwein doch abliefern müsse. Dem glühenden Patrioten wird die Schlachtung genehmigt.

* Am 10.11.1916 beantragt der Arbeiter Heinrich Böcker, Helstorf 46, ein Schwein von 80 Pfund schlachten zu dürfen. Er hätte kein Futter gehabt, um das Mindestgewicht von 150 Pfund zu erreichen. Der Kreisausschuss beschließt am 21.11.1916, dass Böcker bis zum 10. November 1917 (also für ein ganzes Jahr) keine Fleischmarken erhält.

* Am 27.11.1916 stellt Kleinkötner Heinrich Rust einen Antrag: Er wollte der Heeresverwaltung vier gut gemästete Schweine abliefern, sie erkrankten an "Seuche" und er musste sie geschlachtet dem Magistrat Neustadt abliefern. Seine zwei bleibenden Schweine seien für den Hausbedarf. Er wolle ein junges Schwein kaufen und als gemästet etwa Ende April 1917 der Heeresverwaltung liefern und beantragt, dass ihm "das angesetzte Schrot" geliefert wird. Seine eigenen Schweine seien übrigens geimpft und die Ställe mussten erst desinfiziert werden, bevor neue Schweine eingestellt werden. Das Amt entscheidet, er könne das Futter nicht gestellt bekommen, aber den Antrag stellen, ein Schwein zu halten.

* Martha Hemme, Vollmeier Helstorf 3, beantragt am 19.2.1917 die Haus-
schlachtung von einem Schwein zu 210 Pfund. Sie seien zu zehn Personen im
Haushalt und habe seit 2.10.1916 schon 22 Schweine geschlachtet. Die Ableh-
nung erfolgte am 28.1.1917, die beiden geschlachteten Tiere müssten eigentlich
bis zum 2.12.1917 reichen.

* Für die etwas mehr als 300 Einwohner wurde hausgeschlachtet: Im Februar
1917 waren es 15 Schweine, keine Rinder, Pferde oder Kälber; im März nur 9
Schweine und im April 1917 nur 5 Schweine.

* Pastor Schulz beantragt am 28.1.1918: Er wolle erst am 7. Februar schlachten,
er habe erst mit Müh und Not für den 7.2. einen Schlachter gewinnen können. Die
Provinzialfleischstelle lehnt das zwei Tage später ab.

* Seit dem 15.2.1918 durften keine Hausschlachtungen mehr stattfinden, schrieb
der Kreisausschuss am 11.3.1918 einem Antragsteller. Es seien auch keine
Verlängerung möglich. Erst im Herbst waren Hausschlachtungen wieder erlaubt.

Die Behörden kontrollierten auch, ob ihre Anordnungen eingehalten wurden. Der
Fleischbeschauer für den Bezirk Mandelsloh H. Mußmann bestätigt Anfang
August 1916, im Juli 1916 habe es keine Schlachtungen gegeben. In seinem
gesamten Bezirk gab es im August 16 Notschlachtungen.

Die Zwangsbewirtschaftung endete nicht mit der Kapitulation der deutschen
Armee. So informierte der Reichsausschuss für pflanzliche Öle und Fette am 15.
März 1920: Der Reichswirtschaftsministerium habe als neue Höchstpreise für

trockene fehlerfreie Kälbermagen	1,80 Mk.
trockene schadhafte "	1,20 Mk
frische fehlerhafte "	1,50 Mk. und
frische schadhafte "	0,90 Mk

festgesetzt. Erst Ende Juni 1920 will die Provinzialfleischstelle das Fleisch
erstmal nicht einziehen, da Bestimmungen wohl bald geändert werden.

Beispiel: Der „Fall Hemme“

Wie viele Behörden sich mit einem einzigen Hof befasst haben, zeigt die Milchproduktion des Bauern Hemme. Hier ein Auszug aus dem Jahr 1916 aus der dicken Akte im Regionsarchiv.⁴

16.11.1916: Der Fall Hemme, die Molkerei W. Born in Helstorf soll noch nicht in Betrieb sein.

18.11.1916: Gendarmeriestation Mandelsloh: Hemme sei krank

06.12.1916: Kreis an Regierungspräsident: Hemme habe 11 Kühe, er habe Fragebogen nur für 7 Wochen ausgefüllt, es sei fraglich, ob er täglich 50 l Milch zu Butter verarbeite.

04.12.1916: nach seinen Butterverkäufen hat Hemme 50 l Milch täglich verarbeitet, müsse also an Molkerei liefern.

Dezember 1916 - Januar 1917: Die Menge der abgelieferten Milch - Verfügung, Zentrifugen für 3 bis 4 Wochen festzusetzen, die Zentrifuge ist am 20.1.1917 verschlossen.

Januar - Februar 1917: Menge Milch täglich 52 l

19.03.1917: Landrat entscheidet, Hemme sei ein Grenzfall der Speisefettverordnung vom 30.7.1916.

Beispiel: Unerwartete Hinweise

Bei den Meldung der Buttermengen findet sich in der Akte ein Entwurf des Landrates vom 31.1.1917: Butter dürfe nicht ohne Erlaubnis an Gefangene und Wachleute in Luttmersen geliefert werden. Anlass war eine Bitte des Gutspächters vom 25.1.1917 um 15 l Magermilch für 20 Gefangene, zwei Wachleute und einen Holzmeister, die Grubenholz fällten. Am 27.1.1917 wurden 10 l Magermilch genehmigt.

Auf dem Gut mussten also 20 Kriegsgefangene arbeiten.⁵

Vergleiche auch: Helstorf. Chronik eines Dorfes an der Leine, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, erarbeitet von Stefan Weigang, Hannover 1995 (700 Seite A4)

⁴ KA KA 1758, Kriegswirtschaft, Fettversorgung, Molkerei Helstorf

⁵ KA KA 1758, Kriegswirtschaft, Fettversorgung, Molkerei Helstorf